

Christus als Nahrung des Gläubigen

Teil 1

Referent	Frank Ulrich
Ort	Essen-Borbeck
Datum	17.09.2004
Länge	01:06:04
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/fu002/christus-als-nahrung-des-gluebigen

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:30] Ich wünsche euch allen einen guten Abend.

Wir haben für diese drei Abende, so weit wie der Herr sie uns schenken möchte, ein sehr schönes Thema, wie das auch schon in der Einladung wohl stand, Christus, die Nahrung für den Gläubigen. Und dieses Thema hat mir selbst schon lange viel Freude gemacht, eben deswegen, weil dabei [00:01:07] nicht nur der Herr uns etwas gibt, sondern weil er uns sich selbst gibt, weil er uns beschäftigt mit seiner eigenen Person. Und nun hoffe ich, dass durch diese Abende wir verstehen, dass dieser Ausdruck Christus, die Nahrung für den Gläubigen, den man ja öfter mal hören kann, dass das nicht bloß so eine schöne Brüderformulierung ist, sondern dass das ein sogar recht exakter biblischer Gegenstand ist. Dass Gottes Wort uns, den Herrn Jesus, in diesem Charakter als Nahrung für uns, für das Volk Gottes, zeigt, und den meisten von uns wird das mehr oder weniger geläufig sein, dass man dieses Thema sehr gut betrachten kann, wie wir das auch an diesen Abenden [00:02:03] tun wollen, anhand der Nahrung, die Gott im Alten Testament materiellerweise seinem Volk Israel gegeben hat. Und das waren im Wesentlichen drei Dinge, erstens das Passa, das soll das Thema für heute Abend sein, zweitens das Manna, das Thema für morgen Abend, und drittens das Korn oder das Getreide des Landes, wenn der Herr das noch schenkt, am Sonntagabend. Und es ist mein Wunsch, dass wir alle dahin kommen, dass wir durch diese Beschäftigung mit dem Herrn selbst dahin kommen, erstens mehr Freude an ihm zu haben, ihn mehr zu lieben, zweitens ihm auch mit mehr Hingabe zu dienen in den Aufgaben, die er uns für die Zeit auf der Erde gegeben hat, und drittens, dass Gott auch in unseren Herzen und auch in unserem Mund mehr findet von dem, was er mehr als alles sucht, nämlich Anbetung. [00:03:05] Und wir wollen nun heute Abend aus 2. Mose 12 einen Teil lesen.

Wir lesen aus dem 2. Buch Mose, Kapitel 12, Ab Vers 1. Und Jehova redete zu Mose und Aaron im Lande Ägypten und sprach, dieser Monat soll euch der Anfang der Monate sein, er soll euch der erste sein von den Monaten des Jahres. Redet zu der ganzen Gemeinde Israel und sprecht, am zehnten dieses Monats, da nehme sich ein jeder ein Lamm für ein Vaterhaus, ein Lamm für ein Haus. [00:04:03] Und wenn das Haus nicht zahlreich genug ist für ein Lamm, so nehme er es und sein Nachbar, der Nächste an seinem Hause, nach der Zahl der Seelen. Einen jeden sollt ihr nach dem Maße seines Essens rechnen auf das Lamm. Ein Lamm ohne Fehl sollt ihr haben, ein männliches,

einjährig, von den Schafen oder von den Ziegen sollt ihr es nehmen. Und ihr sollt es in Verwahrung haben bis auf den vierzehnten Tag dieses Monats und die ganze Versammlung der Gemeinde Israel soll es schlachten zwischen den zwei Abenden. Und sie sollen von dem Blut nehmen und es an die beiden Pfosten und an die Oberschwelle tun, an den Häusern, in welchen sie es essen. Und sie sollen in selbiger Nacht das Fleisch essen, gebraten am Feuer und ungesäuertes Brot.

Mit bitteren Kräutern sollen sie es essen. [00:05:02] Ihr sollt nichts roh davon essen und keineswegs im Wasser gesotten, sondern am Feuer gebraten, seinen Kopf samt seinen Schenkeln und samt seinem Eingeweide. Und ihr sollt nichts davon übrig lassen bis an den Morgen, und was davon bis an den Morgen übrig bleibt, sollt ihr mit Feuer verbrennen. Und also sollt ihr es essen, eure Lenden gegürtet, eure Schuhe an euren Füßen und euren Stab in eurer Hand, und ihr sollt es essen in Eile.

Es ist das Passa Jehovas. Und ich werde in dieser Nacht durch das Land Ägypten gehen und alle Erstgeburt im Land der Ägypten schlagen, vom Menschen bis zum Vieh, und ich werde Gericht üben an allen Göttern Ägyptens, ich Jehova. Und das Blut soll euch zum Zeichen sein an den Häusern, worin ihr seid. Und sehe ich das Blut, so werde ich an euch vorübergehen, und es wird keine Plage zum [00:06:05] Verderben unter euch sein, wenn ich das Land Ägypten schlage. Und dieser Tag soll euch zum Gedächtnis sein, und ihr sollt ihn feiern als Fest dem Jehova, als ewige Satzung bei euren Geschlechtern sollt ihr ihn feiern. Sieben Tage sollt ihr ungesäuertes Essen. Ja, am ersten Tage sollt ihr den Sauerteig aus euren Häusern wegtun, denn jeder, der gesäuertes isset, von dem ersten Tage bis zum siebten Tage, selbige Seele soll ausgerottet werden aus Israel.

Dann lesen wir noch vom Ende des Kapitels, Abvers 43. Und Jehova redete zu Mose und Aaron, Dies ist die Satzung des Passar, Kein Fremdling soll davon essen, Jedes Mannes Knecht aber, ein für Geld erkaufter, wenn du ihn beschneidest, [00:07:01] dann darf er davon essen, Ein Beisaß und ein Miedling soll nicht davon essen, In einem Haus soll es gegessen werden, du sollst nichts von dem Fleische aus dem Hause hinausbringen, und ihr sollt kein Bein an ihm zerbrechen, die ganze Gemeinde Israel soll es feiern. Und Vers 50 Und alle Kinder Israel taten, wie Jehova Mose und Aaron geboten hatte, also taten sie.

So weit wollen wir das Wort Gottes lesen.

Wir wollen dieses lange und sehr detailreiche Kapitel, von dem wir nicht alles gelesen haben, in drei Teile teilen, das ergibt sich durch den Inhalt ganz von selbst, da geht es nämlich in den ersten Versen bis Vers 6 um die Person des Lammes, wenn gleich das ein bisschen merkwürdig [00:08:07] klingt, aber durch die Übertragung wird uns klar, dass es hier wirklich um eine Person geht. Dann haben wir in Vers 7 und dann weiter in 12 und 13 die Anwendung des Blutes des Lammes und was eine ganz separate Sache ist, dazwischen in den Versen 8 bis 11, das Essen von dem Fleisch dieses Passerlammes, das sind also die drei Teile, die Person des Lammes, die Anwendung des Blutes und das Essen von dem Fleisch des Lammes.

Dass dieses Thema, zweite Mose 12, das Passerlamm, in Gottes Gedanken und Gottes Wegen damals mit Israel einen Wendepunkt markiert, dass das ein ganz, ganz markantes Thema ist, wird [00:09:06] sofort deutlich in den ersten Worten Gottes, die er an Mose und Aaron richtet in Vers 2, dieser Monat soll euch der Anfang der Monate sein, er soll euch der Erste sein von den Monaten des Jahres, da unterbricht Gott also den Ablauf des normalen kalendermäßigen Jahres, an den Israel gewöhnt war und sagt, ich führe jetzt eine neue Zählung, einen neuen Kalender ein und was das für uns praktischerweise bedeutet, das wird uns sofort klar, wenn wir daran denken, was überhaupt, wer

überhaupt das Passerlamm ist und wenn wir das nun schon von Anfang an auf den Herrn Jesus bezogen haben, dann wissen wir wohl, dass das keine Spekulation ist, sondern das Gottes Wort selbst uns klipp und klar erklärt, wer die Person [00:10:07] dieses Passerlammes ist, dass es da keineswegs in Gottes Gedanken um irgendeins der tausende und vielleicht Millionen von Lämmern in Israel ging, sondern dass Gott einzig und allein seinen Sohn im Blickfeld hatte. Wir wollen gerade diese Stelle aus dem ersten Korintherbrief lesen, weil sie unbedingt dazugehört und weil wir auch noch mehrfach sicherlich darauf zurückkommen werden. Aus 1. Korinther 5 lesen wir Vers 7 in der Mitte, denn auch unser Passer Christus ist geschlachtet, darum lasst uns Festfeier halten, nicht mit altem Sauerteich, auch nicht mit Sauerteich der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit ungesäuertem der Lauterkeit und Wahrheit.

Da gibt uns Gottes Wort also eine hieb- und stichfeste Erklärung, wen wir heute unter [00:11:06] dem Passerlamm zu verstehen haben. Unser Passer Christus ist geschlachtet.

Es geht also in diesem ganzen Kapitel um den Herrn Jesus als denjenigen, der als das Lamm Gottes auf Golgatha geschlachtet worden ist, der dieses Opfer geworden ist, das am Anfang unseres Weges stand und steht.

Dieser Monat soll euch der Anfang der Monate sein und dann redet Gott von diesem Passerlamm. Dann gibt er die Anweisungen, wie dieses Passerfest gefeiert werden sollte. Das zeigt uns ein Phänomen, das wir in der Bibel häufiger finden, dass Gott immer wieder unterstreicht, dass die Geschichte eines Menschen, die für Gott zählt, anfängt mit dem Herrn [00:12:01] Jesus Christus, nicht vorher.

Wir kennen das, die meisten von uns, von der Geschichte Josefs in 1.Mose 37, dass es da heißt, dies ist die Geschichte Jakobs, Doppelpunkt Josef. Und das ist bis heute so.

Josef war ein Vorbild auf den Herrn Jesus, wie es hier das Passerlamm ist. Unsere Geschichte, soweit sie für Gott irgendeine Bedeutung hat, fing an in dem Augenblick, als wir eine Beziehung zu dem Passerlamm bekamen, als wir eine Beziehung zu dem Herrn Jesus Christus bekamen.

Das ist der Augenblick, in dem wir uns bekehrt haben und ich hoffe sehr, dass jeder von uns sich schon bekehrt hat. Wenn noch jemand hier ist, der das noch gar nicht so auf sich beziehen kann, der das noch nicht sagen kann, dann gehört das auch hierhin.

Dann sollst du das wissen, dass deine ganze Geschichte für Gott erst gilt ab dem Augenblick, [00:13:03] wo du zu dem Herrn Jesus kommst und wo du seinen Tod vom Kreuz auf Golgatha für dich persönlich in Anspruch nimmst. Und dann machen wir in Vers 3 unmittelbar einen Sprung in Gottes Geschichtsschreibung hinein.

Vers 3 lautet, am zehnten dieses Monats, da nehme sich ein jeder ein Lamm für ein Vaterhaus, ein Lamm für ein Haus.

Da wird von Gott in seiner eigenen Macht und Souveränität ein Tag festgelegt, den er hier den zehnten dieses Monats nennt, also man projiziert auf unseren Kalender der zehnte Januar.

Da sagt er, da sollt ihr euch, ihr Israeliten, ein Lamm aus eurer Herde nehmen. Wir sehen gleich, was das für ein Lamm ist. Hier der zehnte Tag und in Vers 6 der vierzehnte Tag, bis zu dem dieses Lamm

aufbewahrt werden [00:14:08] sollte.

Die Israeliten sollten dieses Tier also vier Tage lang vor Augen haben. Und diese Zeitspanne vom zehnten bis zum vierzehnten Tag, die finden wir im Neuen Testament wieder im ersten Petrusbrief, wenn wir da mal zwei, drei Verse lesen wollen. Aus 1.

Petrus 1, Vers 18, Ihr wisst, dass ihr nicht mit verweslichen Dingen, mit Silber oder Gold erlöst worden seid von eurem eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut Christi als eines Lammes ohne Fehl und ohne Flecken. Und jetzt kommen diese zwei Tage, der zehnte und der vierzehnte Tag, welcher zwar zuvor erkannt ist, vor Grundlegung der Welt, aber geoffenbart worden, am Ende der Zeiten, um [00:15:06] euretwillen. Da sehen wir, was in den Gedanken Gottes damals schon war, als er die Anweisungen von 2. Mose 12 gab. Da hatte er vor sich diesen Zeitpunkt, von dem hier gesagt wird, dass das Lamm Gottes zuvor erkannt wurde, vor Grundlegung der Welt. Und auch das zeigt uns wieder, um was für ein weitreichendes Thema es hier geht. Wir machen also in Gedanken hier einen Sprung zurück und keiner von uns kann genau sagen, wie weit zurück. Das wird hier nur markiert mit diesem Ausdruck vor Grundlegung der Welt, also bevor Gott diese Welt erschaffen hat.

Da gab es einen Zeitpunkt, wo Gott seinen Sohn in diesem Charakter als das Passalam, als sein Lamm, das Lamm Gottes, erkannt hat. Und das ist übrigens der gleiche Zeitpunkt, an dem Gott auch mit uns beschäftigt war. [00:16:03] Denn, das sehen wir später noch, der Herr Jesus musste überhaupt erst das Lamm Gottes werden.

Unsertwegen haben wir hier auch den Ausdruck gelesen, um euretwillen, am Ende von Vers 20.

Also, Gott hat in der Ewigkeit, soweit sie schon vergangen ist, vor Grundlegung der Welt, bevor noch irgendetwas Sichtbares hier da war, bevor Gott noch als Schöpfer sich betätigte, da hat er schon diesen Ratschluss gefasst, dass er Menschen zu sich bringen wollte. Das finden wir am Anfang des Epheserbriefes, Kapitel 1, Vers 4, dass er uns auserwählt hat in ihm, in Christo, vor Grundlegung der Welt und das war nur möglich in Verbindung mit diesem Passalam, das zuvor erkannt wurde, vor Grundlegung der Welt. [00:17:01] Das haben wir hier angedeutet, in diesem zehnten Tag, an dem die Israeliten, und zwar in jedem Haus, jede Familie für sich, dieses Lamm auswählen mussten, auswählen und auf einen separaten Platz stellen mussten, sodass sie dieses Lamm vor Augen hatten. Und so hatte Gott, seitdem er ihn zuvor erkannt hat, so in diesem Charakter schon seinen Sohn vor Augen und keiner von uns kann sagen, wie lange diese Zeit war, wir können das nicht fixieren.

Aber das alleine zeigt uns schon, welchen Stellenwert der Herr Jesus in den Augen Gottes hat, dass das ganze Herz und die Gedanken Gottes, das ist ein bisschen menschlich ausgedrückt, erfüllt waren von seinem Sohn, dass seine ganze Aufmerksamkeit sich konzentrierte auf ihn, lange bevor irgendein Mensch auf der Bildfläche erschien. [00:18:01] Und so ist das in unserer Zeit und so wird das bis in alle Ewigkeit sein, dass das höchste Interesse Gottes auf seinem Sohn ruht und dass die höchste Freude für Gott sein geliebter Sohn ist. Und dann kam, ich nehme das schon mal jetzt vorweg in Vers 6, dieser vierzehnte Tag, ihr solltet es in Verwahrung haben, bis auf den vierzehnten Tag dieses Monats und an diesem Tag sollte das Lamm geschlachtet werden. Diesen Zeitpunkt haben wir auch wiederum in 1. Petrus 1 gefunden, in dem Ausdruck, er ist geoffenbart worden, das heißt vor der Welt sichtbar geworden, geoffenbart worden am Ende der Zeiten um euret Willen.

Das war der Zeitpunkt vor 2000 Jahren, als der Herr Jesus auf diese Erde kam und als er seinen Weg über die Erde ging, um schließlich an das Kreuz von Golgatha hinauf zu gehen, [00:19:06] um da wirklich dieses, als dieses Lamm Gottes sich selbst zum Opfer zu geben. Vers 5 zeigt uns nun, welche Anforderungen Gott an das Passalam stellte und jede einzelne dieser vielen Details zeigt uns etwas von den Schönheiten des Herrn Jesus.

Wir haben gelesen, dass es ein Lamm ohne Fehl sein sollte und wir wissen, dass das Neue Testament gerade in der Stille aus dem ersten Petrusbrief, die wir gelesen haben, noch darüber hinaus geht, noch etwas hinzufügt, etwas was von dem Passalam damals nicht gefordert wurde.

Der Herr Jesus war das Lamm ohne Fehl und ohne Flecken und die Anmerkung in der Elberfelder [00:20:02] Übersetzung hier in 2. Mose 12 zeigt, dass ohne Fehl etwas Substantielles ist. Es musste vollkommen, es musste vollständig sein, das heißt von seiner Substanz her in Ordnung, tadellos sein, aber der Herr Jesus war mehr als das, er war auch in seiner äußeren Erscheinung, in seinem Auftreten ohne Fehl und Tadel, das haben wir da in dem Ausdruck ohne Flecken. Der Herr Jesus war ohne Fehl und ohne Flecken und das ist hier damit ein Hinweis auf die Sündlosigkeit des Herrn Jesus, was nicht bloß etwas war, woran Gott seine besondere Freude hatte, was heißt nicht bloß, das ist das Höchste, was Gott hier auf der Erde in einem Menschen gefunden hat, diese Reinheit und Heiligkeit, aber das war zugleich die Voraussetzung dafür, dass der Herr Jesus überhaupt zum Opfer brauchbar war, wenn ich das mal so sagen darf. Warum der Herr Jesus überhaupt dieses Opfer von Golgatha werden konnte, das hätte er [00:21:06] nicht werden können, wenn er dieses Kriterium ohne Fehl nicht erfüllt hätte und der Geist Gottes bemüht sich sehr im Neuen Testament um diesen Zug des Herrn Jesus, diese Eigenschaft des Herrn Jesus deutlich zu machen und immer wieder zu unterstreichen. Wir können und wollen auch die Stellen nicht alle lesen, es gibt eine ganze Reihe, aber die meisten von uns kennen sehr gut diese drei bekannten Statements, diese Feststellungen von drei verschiedenen Schreibern des Neuen Testaments von Paulus, von Petrus und von Johannes, wo etwas über das Verhältnis des Herrn Jesus zur Sünde gesagt wird und wo bemerkenswerterweise jede dieser drei Feststellungen eine gewisse Verbindung hat zum Charakter des jeweiligen Schreibers. [00:22:01] Da finden wir bei Paulus in 2. Korinther 5, Vers 21, dass er schreibt, dass den, der Sünde nicht kannte, dass Gott ihn zur Sünde gemacht hat für uns, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm, den der Sünde nicht kannte.

Paulus war in besonderer Weise ein Mensch mit einer großen Erkenntnis, die Gott ihm gegeben hatte und deswegen zeigt er, dass der Herr Jesus die Sünde nicht kannte in seinem Inneren, dass das ein vollkommen fremdes Element war für ihn. Und dann haben wir bei Petrus in 1. Petrus 2, die Feststellung, dass er keine Sünde tat. 1. Petrus 2, Vers 22, wir kennen Petrus als einen ausgesprochen energischen und tatkräftigen Mann und deswegen trifft er gerade diese Feststellung, dass der Herr Jesus in seinem praktischen Verhalten, in seinem Tun eben die Sünde nicht tat. [00:23:03] Und dann haben wir 3. Johannes, der ganz besonders schreibt von den inneren Beziehungen und das entsprach auch seinem persönlichen Charakter, finden wir schon in den Evangelien und da ist es nur sehr passend, dass er von dem Herrn Jesus sagt, dass Sünde nicht in ihm ist, dass er also als derjenige, der besonders über diese inneren Beziehungen redet, von diesem inneren Aspekt des Herrn Jesus redet, Sünde ist nicht in ihm. Und der Herr Jesus selbst sagt einmal in Bezug auf Golgatha, so im Vorausblick, dass der Teufel kommen würde, der Fürst der Welt kommt und hat nichts in mir.

Das zeigt auch diesen Aspekt, dass der Herr Jesus ohne Fehl war. Der Fürst der Welt kommt, um ihn zu versuchen, um ihn anzugreifen und hat nichts in mir.

Hier im Ruhrgebiet kennt man gut den Ausdruck an Packende und so war das, das meinte der [00:24:02] Herr Jesus hier. Der Teufel würde kommen, aber er würde in ihm kein Packende, keinen Angriffspunkt finden, weil in ihm keine Sünde war, weil er durch die Sünde nicht angreifbar war. Der Herr Jesus konnte durch den Teufel nicht verführt werden, weil in ihm einfach nichts war, wo der Teufel hätte anknüpfen können. Und so gibt es noch manche Stellen, die uns das zeigen, dass der Herr Jesus wirklich seinen Weg in dieser Reinheit ging, dass er ein Lamm ohne Fehl und sogar ohne Flecken war. Und dann heißt es als nächstes, es sollte ein männliches Tier sein, das männliche spricht im Gegensatz zum weiblichen in der Bibel häufig von Kraft, ist auch ein Aspekt, den wir gleich nochmal wiederfinden, dass der Herr Jesus wirklich in der Kraft seiner ganzen Hingabe seinen Weg über die Erde und hinauf auf das Kreuz ging. [00:25:04] Einjährig musste es sein, ich habe mir sagen lassen, dass das der Zeitpunkt oder die Zeit sei, wo das Fleisch dieses Tieres seine höchste Qualität hat.

Wenn es zu alt wird, ist es nicht mehr so gut, ein einjähriges Lamm war das Beste, was es gab und auch insofern genau das passende Vorausbild auf den Herrn Jesus. Und dann haben wir etwas Interessantes, es sollte von den Schafen oder von den Ziegen genommen werden. Das ist ein Aspekt, an den wir nicht so oft denken, bei einem Lamm, bei dem Passerlamm sehen wir meistens so vor unserem inneren Auge ein kleines Schaf. Es konnte auch ein Schaf sein, aber es konnte auch eine Ziege sein, das wird ausdrücklich hier erwähnt. Und Schaf und Ziege, ich bin nun kein besonders versierter Tierkenner, aber haben einen ganz [00:26:03] unterschiedlichen Charakter. Ein Schaf braucht Führung, aber es will die Führung auch, es nimmt sie klaglos an. Ein Schaf ist gekennzeichnet auch in der biblischen Symbolik durch Gehorsam, durch Unterwerfung unter den Willen eines anderen. Demgegenüber ist eine Ziege, das wissen wir ganz gut, ein relativ eigenwilliges Tier, ein Tier, das auch ganz gut im Gegensatz zum Schaf alleine klarkommt, das einen ausgeprägten Vorwärtsdrang hat und Eigenständigkeit und beide Aspekte finden wir bei dem Herrn Jesus wieder.

Wir sehen auf der einen Seite, dass der Herr Jesus wie ein Schaf zum Alltag geführt wurde, dass er sich führen ließ, dass er sich dem Willen Gottes ganz unterwarf. Sehen wir zum Beispiel ganz deutlich, wenn wir an diesen Augenblick im Garten Gethsemane [00:27:01] denken, wo der Herr Jesus sagte, nicht mein Wille, sondern der Deine geschehe. Er unterwarf sich dem Willen Gottes, aber andererseits sehen wir bei dem Herrn Jesus auch diese, seinen eigenen Willen.

Im Deutschen kann man da so einen ganz feinen Unterschied machen zwischen eigenem Willen und Eigenwillen. Bei uns ist der eigene Wille oft Eigenwille, das heißt im Gegensatz zu Gott, aber der Wille des Herrn Jesus war in vollkommener Übereinstimmung mit dem Willen seines Gottes und Vaters. Und auch das sehen wir in seinem Leben, auf dem Weg hinauf an das Kreuz, dass er tatsächlich in der Kraft und sagen wir ruhig in dem Vorwärtsdrang seiner Hingabe seinen Weg hinauf an das Kreuz ging. Das sehen wir zum Beispiel im Johannes Evangelium in diesem Ausdruck, dass er sich selbst das Kreuz trug und dass er so hinauf ging nach Jerusalem.

[00:28:05] Oder wir wollen eine Stelle lesen, die uns diese beiden Aspekte zusammen zeigt, aus Johannes 10, Vers 18, wo der Herr Jesus von seinem Leben und seinem Lebensende redet.

Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selbst. Ich habe Gewalt es zu lassen und habe Gewalt es wiederzunehmen. Das ist der Charakter der Ziege und dann sagt er, dieses Gebot habe ich von meinem Vater empfangen.

Das ist die Seite des Schafes und so ist es schön, dass wir bei dem Herrn Jesus diese beiden Aspekte, die bei uns so oft kollidieren, in vollkommener Harmonie miteinander sehen. [00:29:03] Er war tatsächlich das Lamm, was beide Seiten dieses Vorbildes vollkommen erfüllte. So sehen wir etwas von den Eigenschaften dieses Lammes, was bei Reiten nur ein ganz kleiner Ausschnitt der Herrlichkeiten des Herrn Jesus ist, aber was uns schon zeigt, dass er alleine geeignet war, um auf dem Kreuz von Golgatha als das Lamm Gottes zu sterben. Und es ist tatsächlich so, wir reden hier natürlich über den Tod des Herrn Jesus, aber wir können diesen Tod nicht trennen von seinem Leben. Das tut Gottes Wort nicht und wir können das auch nicht tun, denn der Herr Jesus hat in seinem Leben bewiesen, dass er dieses Lamm war. Er ist nicht bloß auf diese Erde gekommen, um sofort am nächsten Tag am Kreuz zu sterben, sondern er hat sein Leben geführt, einmal um uns ein Vorbild zu liefern, das werden [00:30:01] wir so Gott will morgen genauer sehen, aber auch um dadurch zu zeigen, sodass selbst wir das heute noch nachvollziehen können anhand des Wortes Gottes, dass er dieses Lamm ohne Fehl und ohne Flecken war und dass wir deswegen auch die Gewissheit haben, dass dieses Opfer Gott wohlgefällig gewesen ist, was er gebracht hat.

Dann kommen wir mit Vers 7 zu dem zweiten Punkt, die Anwendung des Blutes.

Wir haben gesehen, wer das Lamm ist und jetzt sehen wir, was geschehen musste. Die ganze Versammlung der Gemeinde Israel soll es schlachten zwischen den zwei Abendenden und sie sollen von dem Blut nehmen und es an die beiden Pfosten und an die Oberschwelle tun. Oberschwelle ist in der neueren Übersetzung jetzt wiedergegeben mit Türsturz, das ist so der heute übliche Ausdruck dafür, das ist also der Balken, der oben über der Tür herläuft.

An den Häusern, in welchen sie es essen und dieser Gedanke geht in Vers 12 weiter, da [00:31:07] redet Gott von dem Gericht, das er bringen würde über das Land Ägypten und das ist nun ein ganz wesentlicher Aspekt, dass in Vers 12 gesprochen wird von dem Land Ägypten. Es wird hier nicht gesprochen von den Ägyptern, sondern erstmal von dem Land und in diesem Land, da befanden sich eben nicht nur Ägypter, sondern auch die Israeliten und damit ist das Land Ägypten ein Bild der gesamten Erde, der gesamten Menschheit. Alle Menschen, die sich auf dieser Erde befinden, sind von Natur aus unter dem Gericht Gottes, das wird uns hier gezeigt. Ich werde in dieser Nacht durch das Land Ägypten gehen und alle Erstgeburt im Land der Ägypten schlagen und ich werde Gericht üben an allen Göttern Ägyptens.

[00:32:05] Es ging also darum, dass Gott als ein Richter gegen die Menschen war und dass er es sein musste, eben weil er ein heiliger und unbestechlicher Richter und Beurteiler der Menschen und ihrer Taten ist.

Aber es waren Menschen da, die wollte er retten und diesen Menschen, denen liefert er ein Mittel, das sie anwenden mussten, das heißt eigentlich, dass sie nur in Anspruch nehmen mussten, um gerettet zu werden und dieses Mittel, das war das Blut.

Sie sollten also das Tier schlachten, sollten von dem Blut nehmen und es außen an die Tür streichen und dann würde dieser Würgeengel durch das Land Ägypten gehen in der Nacht und würde die Häuser verschonen, an denen das Blut außen gestrichen war. Und da sagt Gott etwas ganz Markantes in Vers 13, und das Blut soll euch zum Zeichen sein [00:33:04] an den Häusern, worin ihr seid, und sehe ich das Blut, so werde ich an euch vorübergehen. In diesem Vers haben wir zwei ganz wesentliche Dinge, einmal das Blut des Lammes und zum zweiten das Wort Gottes.

Das Blut soll euch zum Zeichen sein und zweitens sehe ich das Blut.

Kennt ihr den Unterschied zwischen Gewissheit und Sicherheit?

Das muss manche sicher überlegen, wenn man das definieren will. Wir sind im Deutschen da oft sehr nachlässig in unserer Ausdrucksweise und sagen, ich bin mir sicher, eigentlich müsste man sagen, ich bin mir gewiss oder ich bin gewiss in einer bestimmten Sache. Hier ist dieser Unterschied ganz wesentlich. Sicher, jetzt mal von der Definition her, ist die Sache, gewiss bin ich mir der Sache, [00:34:03] das wäre der ganz korrekte Sprachgebrauch. Im Englischen wird das übrigens sehr viel eindeutiger gehandhabt, der Unterschied zwischen safe und sure ist im Englischen ganz klar, während das im Deutschen eben gar nicht immer so klar ist.

Es geht hier um unsere Sicherheit, damals die Sicherheit der Israeliten vor dem Gericht, das Gott gerechterweise über das Land Ägypten brachte und heute geht es um unsere Sicherheit. Und unsere Sicherheit, die liegt in dem Blut.

Das Blut soll euch zum Zeichen sein an den Häusern, worin ihr seid.

Durch das Blut, was sie außen an die Türpfosten und an die Oberschwelle strichen, waren sie geschützt.

Nur wenn sie drinnen waren, konnten sie das Blut nicht sehen, das Blut wirkte trotzdem. Darin lag ihre Sicherheit, aber sie hatten zusätzlich das Wort Gottes und das ist eine [00:35:03] große Gnade, dass sie das hatten und dass wir das heute auch haben. Sehe ich das Blut, das ist eine ausdrückliche Zusage Gottes, er hätte das gar nicht sagen müssen, das Blut hätte trotzdem gewirkt, auch wenn Gott diesen Satz hier nicht geäußert hätte.

Aber er sagt ihnen das ausdrücklich und so ist das heute auch. Wir wissen, dass der Herr Jesus auf Golgatha sein Blut gegeben hat und das ist die Grundlage unseres Heils.

Deswegen sind wir für alle Ewigkeit sicher. Wir sind nicht sicher, weil unser Glaube so stark ist.

Wir sind nicht sicher wegen irgendetwas, was wir hätten tun können. Wir konnten in dieser Hinsicht überhaupt nichts tun. Das ist ein Werk, das gänzlich außerhalb von uns abgelaufen ist, das Gott für uns getan hat, wo wir überhaupt keine Aktien drin haben konnten.

Wir sind auch nicht sicher wegen unserer Wertschätzung dieses Blutes, die schwankt ganz schön. [00:36:05] Heute Morgen, als ich noch gearbeitet habe, da habe ich ziemlich wenig an dieses Thema gedacht.

Aber darin liegt auch nicht unsere Sicherheit. Unsere Sicherheit liegt darin, dass dieses Blut vorhanden ist, dass das Lamm Gottes gestorben ist, dass sein Blut geflossen ist und dass Gott es sieht. Sehe ich das Blut? Das gibt uns die Sicherheit. Aber wie unsicher, nein, wie ungewiss wären wir wohl, wenn wir nicht diese Zusage Gottes hätten.

Sehe ich das Blut? Das ist jetzt mal ein Thema für manche Gläubigen, die ein Problem damit haben, die nicht so richtig wissen, ob sie Golgatha wirklich auf sich beziehen dürfen, die sich bekehrt haben vielleicht schon viele Male und die doch immer wieder schwankend werden. Deine Sicherheit liegt in

dem Blut. Aber Gott hat dir und mir auch sein Wort gegeben, seine ausdrücklichen Versicherungen, dass [00:37:04] dieses Blut Gültigkeit hat und das gibt uns diese Gewissheit, dass war hier dieser Satz sehe ich das Blut, so werde ich an euch vorübergehen. Dieser Satz heilte noch in den Ohren der Israeliten nach, während sie im Haus beschäftigt waren mit dem Essen des Fleisches, obwohl sie das Blut nicht sehen konnten. Und dieser Satz, der heilt durch das ganze Wort Gottes hindurch und wer dieses Problem schon mal hat mit der Heilsgewissheit, der soll sich ganz besonders als Tipp an die Schriften des Johannes halten. Da finden wir das immer wieder, wer den Sohn hat, hat das Leben oder wenn wir denken an 1. Johannes 5.

Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt. Das ist das Wort Gottes. Im Englischen gibt es dafür diesen schönen kompakten Satz, Christ's blood makes us safe, [00:38:04] God's word makes us sure, im Deutschen klingt das immer etwas länger, das Blut Christi gibt uns Sicherheit, das Wort Gottes gibt uns Gewissheit, wir haben beides und deswegen ist das Blut des Herrn Jesus in Verbindung mit dem Wort Gottes und dem Zeugnis was wir über dieses Blut darin finden, die Grundlage unseres Friedens bis in alle Ewigkeit. Die Anwendung des Blutes war eine einmalige Sache, das hat Israel nur im Land Ägypten getan.

Das brauchte nie wiederholt zu werden und ich glaube, dass wir alle verstanden haben, warum.

Wir haben ein für alle Mal, nein, ich muss anders anfangen, das Blut des Namen Gottes ist ein für alle Mal geflossen, das ist vor 2000 Jahren geschehen, als der Herr Jesus [00:39:02] Christus auf dem Kreuz von Golgatha hin und als er da für unsere Sünden gelitten hat und sein Leben in den Tod gegeben hat und wir haben dieses Werk auch nur ein einziges Mal für uns in Anspruch genommen. Wir haben jetzt auf uns projiziert, das Blut nur ein einziges Mal an die Türpfosten unseres Lebens gestrichen. Das reichte, das reichte für Israel damals, um erlöst zu werden aus Ägypten, einem Bild der Welt als dem Machtbereich des Teufels. Das reichte, um sie hinauszubringen aus diesem Land, in dem sie versklavt waren und eine einzige Bekehrung, ein einziges aufrichtiges Bekenntnis der Sünden und ein einziges Mal dieser aufrichtige Glaube an das Werk von Golgatha und an die Gnade Gottes, die da erschienen ist, heilbringend für alle Menschen, das reicht, um auch heute noch einen Menschen aus der Sklaverei der Sünde und des Teufels hinauszuführen in die Freiheit eines Lebens [00:40:06] für Gott, um einen Menschen in die Familie Gottes hineinzubringen und ihn zu einem Kind Gottes zu machen. Das braucht niemals wiederholt zu werden. Was aber, wie es hier heißt, sogar als eine ewige Satzung bei den Geschlechtern der Israeliten gelten sollte, das war das Essen des Fleisches. Und das haben wir in diesen Versen 8 bis 11.

Da haben wir gelesen, sie sollen in selbiger Nacht das Fleisch essen, gebraten am Feuer.

Sie sollten das Fleisch essen.

Wir haben gesehen, dass das Passalam den Herrn Jesus vorbildet und jetzt sollten sie sich von diesem Fleisch immer wieder ernähren. [00:41:02] Das zeigt uns, dass das Thema Golgatha, das Opfer des Herrn Jesus, dass das nicht etwas ist, nur für den Anfang unseres Glaubensweges. Wir brauchen das nie wieder so wie bei unserer Bekehrung auf uns anwenden, das nicht. Gerettet ist gerettet, erlöst ist erlöst, aber wir ernähren uns immer wieder, unser ganzes Leben hindurch und mehr als unser Leben auf dieser Erde, von dem Fleisch des Passalams. Sie sollen in selbiger Nacht das Fleisch essen, gebraten am Feuer.

Hier haben wir dieses Symbol des Feuers, das in der Bibel oft benutzt wird, ein Symbol für Gericht,

ein ganz bekannter biblischer Gedanke, dass Materialien durch Feuer erprobt werden, durch das Feuer hindurch gehen und hier haben wir dieses Fleisch, was die Hitze des Feuers erlitten hat und was dadurch nicht verbrannt wurde, sondern zur Nahrung wurde.

[00:42:07] Das zeigt uns den Herrn Jesus als den vollkommenen Menschen, der sein Leben auf dieser Erde geführt hat, der durch das Gericht Gottes hindurchgegangen ist und der durch dieses Gericht, jetzt reden wir von ihm als Person, nicht verzehrt wurde, nicht verbrannt wurde, sondern der Nahrung für uns geworden ist.

Er hat dieses Gericht natürlich auf sich genommen, wegen unserer Sünden, aber er selbst ist dadurch nicht verzehrt worden, sondern er ist hindurchgegangen, weil er in seiner eigenen Person sündlos und rein und heilig war, er konnte das Gericht ertragen und da sagt schon prophetisch Psalm 17, spricht der Herr Jesus prophetisch zu seinem Gott, du hast mich geläutet, nichts fandest du, das heißt nichts, was hätte verbrannt werden [00:43:04] müssen.

Das Fleisch, das gebraten wurde am Feuer und diese Hitze des Feuers, die lässt uns etwas ahnen von dem, was der Herr Jesus gelitten hat und das muss uns ganz klar sein, wir denken ja in unseren Köpfen machen wir da oft so ein bisschen ein Mischmasch, natürlich war der Herr Jesus der Sohn Gottes und er ist das in jedem Augenblick gewesen, auch in den Augenblicken am Kreuz, als er dort im Gericht Gottes war, aber als ein Mensch hat er trotzdem in tiefster Tiefe das gelitten, was Gott über ihn gebracht hat, er hat den Tod wirklich geschmeckt, wie das mal an einer Stelle heißt, das muss uns klar sein, dass der Herr Jesus viel mehr als irgendeiner von uns Menschen, die wir mehr oder weniger alle durch die Sünde abgebrüht und abgehärtet sind, bei dem Herrn Jesus war das nicht so, das heißt, was Gott [00:44:03] über ihn brachte, das hat er bis in die letzte Tiefe wirklich empfunden. Er hat wahrhaft gelitten, diese Hitze des Feuers.

Was gegessen werden sollte, wird uns am Ende von Vers 9 gesagt, seinen Kopf samt seinen Schenkeln und samt seinem Eingeweide, das sind drei Körperbereiche, die reden einmal von dem Willen und dem Verstand, das ist der Kopf, dann von dem Wandel und von Kraft, das sind die Schenkel und schließlich die Eingeweide, die oft gebraucht werden, als ein Hinweis auf das Innere, auf die Empfindungen und wir sehen bei dem Herrn Jesus, vor allem in den Evangelien, aber auch in den prophetischen Stellen, in den Psalmen, dass der Herr Jesus wirklich mit seinem ganzen Willen, mit seinen Gedanken, mit seiner ganzen Kraft, auch schon [00:45:03] in seinem Wandel auf der Erde und mit seinen ganzen Empfindungen durch das Gericht hindurch gegangen ist und alles drei darf für uns ein Gegenstand der Beschäftigung und der Ernährung sein von diesem Lamm Gottes.

Aber wir haben noch ein paar mehr Anweisungen hier, sie sollten nicht nur dieses Fleisch alleine essen, sondern auch Vers 8 in der Mitte, ungesäuertes Brot und dieser Gedanke wird dann ab Vers 15 fortgesetzt, ungesäuertes Brot.

Sauerteich ist bekanntermaßen in der Bibel regelmäßig überall ein Symbol für Sünde und damit haben wir hier den gleichen Gedanken, den wir schon einmal hatten in dem Ausdruck ohne Fehl, der Herr Jesus selbst oder eine Verbindung damit, der Herr Jesus selbst war [00:46:04] ohne Sünde, es gab keinen Sauerteich bei ihm und hier ist der entscheidende Gedanke, er hat gelitten für meine Sünden und deswegen soll mein Leben ohne Sünde sein.

Die Beschäftigung mit dem Kreuz von Golgatha und mit dem, der darauf gestorben ist, der dort gelitten hat, die soll mich und dich, ich sage das mal in dieser Reihenfolge, dahin führen, dass wir

mehr als zuvor ein Leben in praktischer Heiligkeit und praktischer Reinheit ohne Sünde führen.

Wir wissen wohl, dass wir dieses Ziel auf der Erde nicht ganz erreichen werden, dass das Vollkommene auch in dieser Hinsicht erst dann kommt, wenn wir in der Herrlichkeit des Himmels sein werden und doch ist das das Ziel Gottes, dass wir dahin wachsen, dass wir uns selbst reinigen, dass wir lernen von dem Herrn Jesus in einem anderen Charakter, wie wir [00:47:06] das noch sehen werden und dass unser Leben ungesäuert ist. Das ist ganz besonders der Gedanke in dem Abschnitt aus 1. Korinther 5, was wir am Anfang gelesen haben, auch unser Passachristus ist geschlachtet, deshalb lasst uns Festfeier halten.

Das ist auch wieder so ein exakt biblisch definierter Begriff, Festfeier, das ist das Fest der ungesäuerten Brote, was unmittelbar mit dem Passach anfang, direkt danach und was dann sieben Tage dauern sollte, haben wir gelesen in Vers 15, sieben Tage sollt ihr ungesäuertes Essen, am ersten Tag sollten sie den Sauerteich wegtun aus ihren Häusern und er sollte nie wieder auftauchen in diesen sieben Tagen. Sieben Tage, ein Symbol, ein Hinweis auf unser ganzes Leben und das ist ein Gedanke, den wir im Neuen Testament in den Briefen häufig wiederfinden, dass der Herr Jesus doch für [00:48:04] unsere Sünden gelitten hat, dass deswegen, weil er gestorben ist, meine Sünden vergeben sind. Und da stellt uns der Geist Gottes gewissermaßen immer wieder die Frage, wie kannst du dann jetzt noch dich mit Sünde in deinem Leben abgeben? Dann soll doch dein Leben ungesäuert sein, ohne diesen Sauerteich der Sünde und es ist schön, dass das hier ein Fest genannt wird, auch in 1. Korinther 5, lasst uns Festfeier halten, das zeigt uns doch, dass ein solches Leben nicht etwa so ein ganz trübseliges und entsagungsvolles Leben ist, wie unsere ungläubigen Arbeitskollegen das manchmal meinen, die denken, ach der darf das nicht und darf das nicht und darf jenes nicht, das muss eine traurige Sache sein, nein, ein solches Leben, das sagt Gottes Wort, das ist wirklich eine Festfeier.

Ungesäuertes Brot und mit bitteren Kräutern sollen sie es essen. [00:49:05] Das ist eben dieser Gedanke, die Bitterkeit der Erinnerung daran, dass ich dem Herrn Jesus dieses Leiden eingebracht habe, dass der Herr Jesus nicht auf die Erde kommen und nicht am Kreuz hätte leiden und sterben müssen, wenn meine Sünden ihm das nicht eingebracht hätten.

Das ist ein uraltes Lied, das sagt das sehr plastisch und drastisch, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden des Sandes an dem Meer, die haben dir erregt, das Unheil, das dich schlägt und so weiter. Das ist ein sehr altes Lied, aber das ist genau der Gedanke hier und wenn wir beschäftigt sind mit dem Tod des Herrn Jesus, auch wenn wir am Sonntagmorgen zusammenkommen, um ihn zu verkündigen, dann sind unsere Sünden nicht das erste Thema, aber das muss irgendwie in unserem Hinterkopf sein. Es war nötig, wie wir das in 1. [00:50:01] Petrus 1 gelesen haben, um euret Willen, um unseret Willen. Wenn wir nicht gewesen wären mit unseren Sünden und unserem verlorenen Zustand, dann wäre das Werk von Golgatha nicht erforderlich gewesen. Wir haben dem Herrn Jesus diese Leiden eingebracht.

Das hat übrigens einiges an Praxisbezug, ich fange jetzt mal an einer ganz anderen Ecke an.

Es gibt in der Christenheit seit einigen Jahrzehnten eine sehr starke Bewegung, die nennt man die charismatische Bewegung und diese Bewegung hat eine spezielle Musikgattung, die nennt man Praise and Worship, die jüngeren Leute haben das vielleicht schon mal gesehen, P und W, das heißt Lob und Anbetung, klingt ganz harmlos und ist ziemlich verkehrt. Diese Musik, ja, ist nicht alles verkehrt, was darin steht, aber die ist durchgängig [00:51:01] dadurch gekennzeichnet, unter anderem

durch diesen Aspekt, dass man von Golgatha redet und singt und unsere Schuld, unsere Sünde ausklammert, dass diese bitteren Kräuter außen vorgelassen werden, dass man in sich von Golgatha feiert und die Folgen dieses Sieges, auch zu Recht, aber dass man unter den Tisch fallen lässt, weshalb das überhaupt nötig war.

Ich sage das nur deswegen, weil diese Musik sehr weit verbreitet ist, man kann von den modernen christlichen Verlagen, Schulton, Gerd und Henssler, ich sage das mal ganz offen, kaum eine CD und Kassette mit aktueller Musik kaufen, wo das nicht drauf ist, wo das nicht zu finden ist.

Deswegen sollten wir gerade als junge Leute sehr kritisch sein in dem, was wir uns da zulegen und was wir uns anhören. Mit bitteren Kräutern sollen sie es essen. Und dann heißt es, ihr sollt nichts roh davon essen und keineswegs im Wasser gesotten. [00:52:06] Was heißt das?

Das redet im Vorbild von dem Leben des Herrn Jesus ohne Golgatha.

Das redet davon, dass wir beschäftigt sein können mit dem Herrn Jesus, uns an ihm freuen können als einem vollkommenen Menschen, das ist dieses Fleisch, und wir essen das roh oder nur im Wasser gesotten, also ohne das Gericht, ohne das Feuer von Golgatha. Und auch das hat einiges an Praxisbezug, jetzt sieht man schon wieder in den Geschäften einiges an Weihnachtsdekoration und Weihnachtsgebäck und so weiter, und jede Weihnachten, dann fällt mir das wieder auf, wie die Christenheit so begeistert ist von dem Kind in der Krippe. Gut, es ist nicht verkehrt, sich daran zu erinnern, dass der Herr Jesus Mensch geworden ist und dass er tatsächlich als ein Kind in der Krippe gelegen hat, aber allgemein [00:53:03] wird darüber vergessen, dass das Kind in der Krippe uns überhaupt nichts hätte nützen können, wenn der Herr Jesus nur das geworden wäre, wenn er nur als ein Mensch auf die Erde gekommen wäre und da in diesen niedlichen Bildern in der Krippe gelegen hätte, vielleicht noch seinen Weg über die Erde gegangen wäre und dann entweder ganz normal als Mensch gestorben oder aber gleich gerade wieder entrückt worden wäre, das zeigen diese Ausdrücke, das hätte uns überhaupt nichts genützt, im Gegenteil, das hätte uns sogar verurteilt, denn damit hätte der Herr Jesus auf dieser Erde eine Demonstration geliefert, wie ein Mensch nach Gottes Willen auszusehen hat, wie ein Menschenleben sein soll, nach Gottes Maßstäben. Ohne uns irgendeine Möglichkeit zu eröffnen, Nachahmer des guten Vorbildes zu werden.

Die Menschwerdung und das Leben des Herrn Jesus hätte uns nichts bringen können ohne [00:54:06] Golgatha.

Es hätte uns nur verurteilt und angeklagt und deswegen diese Anweisung hier, sie sollten nichts roh davon essen und keineswegs im Wasser gesotten, sondern es musste am Feuer gebraten sein. Wenn wir beschäftigt sind mit dem Leben des Herrn Jesus, auch in diesem Aspekt als Vorbild für uns, dann kann das überhaupt nur Relevanz für uns haben, weil der Herr Jesus dieses Leben abgeschlossen hat am Kreuz von Golgatha und da sehen wir wieder einmal, dass alles seinen Mittelpunkt auf Golgatha hat.

Sie sollten versehen, nichts davon übrig lassen bis an den Morgen und was davon bis an den Morgen übrig bleibt, das sollten sie mit Feuer verbrennen. Das ist auch so eine Anweisung, über die man gut nachdenken muss, um zu verstehen, [00:55:05] was das heißt.

Es war Gottes ausdrücklicher Wille, dass das Fleisch gegessen werden sollte, aber es musste am selben Tag gegessen werden, wie das Opfer geschlachtet wurde. Wir haben vorhin gesehen, dass

das Blut die Grundlage des Friedens für uns ist, des Friedens und unserer Sicherheit und wir sehen hier, dass das Fleisch die Grundlage unserer Gemeinschaft ist. Wir ernähren uns von dem Fleisch, indem wir beschäftigt sind mit dem Herrn Jesus als demjenigen, der sich auf Golgatha Gott geopfert hat, dadurch haben wir Gemeinschaft mit ihm und das verbindet auch uns miteinander, wie das in der Bibel häufig so ist, wo ein Tisch oder eine Mahlzeit ein Hinweis, ein Symbol für Gemeinschaft ist und das ist Gottes ausdrücklicher Wille, [00:56:01] dass wir uns so von dem Herrn Jesus ernähren, aber es musste geschehen am selben Tag, wo das Opfer geschlachtet wurde und das heißt für uns, dass wir unsere Gemeinschaft nicht trennen können von seiner Grundlage, dass wir die Gemeinschaft nicht trennen können von dem Tod des Herrn Jesus auf Golgatha und das wird uns etwas klarer, wenn wir uns überlegen, wie das praktischerweise aussehen kann. Eine Möglichkeit ist, dass wir als Gläubige Gemeinschaft haben mit Ungläubigen, dann haben wir eine Gemeinschaft, die überhaupt keine Grundlage hat, wo also ganz radikal das Essen des Fleisches abgekoppelt ist vom Schlachten des Opfers, da gibt es überhaupt keine Verbindung zwischen meinem Partner, mit dem ich mich verbinden will und dem Opfer [00:57:01] von Golgatha und damit sind wir gerade bei dem Thema, was in der Heiligen Schrift überhaupt und ganz besonders im Neuen Testament immer wieder aufgenommen wird, dass es keine Gemeinschaft geben kann zwischen dem Glauben und dem Unglauben, Beispiel zweite Korinther 6, aber es gibt noch eine zweite Möglichkeit, dass selbst wir als Gläubige uns zusammenfinden können, Gemeinschaft miteinander haben können, aber auf eine Weise, dass unsere gemeinsame Grundlage gar keine Rolle spielt dabei. Das ist vielleicht auch ein bisschen mehr was für uns als Jüngere, wenn Gläubige sich treffen um, ich sag mal einfach was, um einen Videoabend zu veranstalten mit irgendwelchen weltlichen Filmen, dann ist das eine Gemeinschaft, vielleicht wirklich von lauter Kindern Gottes, aber eine Gemeinschaft, in der der Herr Jesus überhaupt keinen Platz hat oder auch wenn [00:58:01] wir einfach eine Feier haben, eine Geburtstagsfeier, eine Hochzeitsfeier und außer beim Tischgebet spielt das Werk von Golgatha überhaupt keine Rolle, wir sind ja doch ziemlich weltlich geworden, das müssen wir immer wieder feststellen, dann machen wir im Prinzip auch nichts anderes als, dass wir Gemeinschaft miteinander haben, aber getrennt von dem Opfer, das geschlachtet worden ist und Gott ist sehr radikal dabei. Ihr sollt nichts davon übrig lassen bis an den Morgen und was davon bis an den Morgen übrig bleibt, sollt ihr mit Feuer verbrennen und dann haben wir nun schließlich noch einige kurze Detailanweisungen, die wir auch kürzer behandeln wollen, weil die Zeit zu Ende ist, in Vers 11, und also sollt ihr es essen, eure Lenden gegürtet, das war natürlich eine Anweisung, die damals nötig war, weil man nicht solche auf Passform geschnittene Kleider [00:59:05] hatte, sondern die Menschen im Altertum trugen Tücher, die sie sich umwarfen und dann ist ganz klar, dass man zum Arbeiten oder auch zum Laufen diese Kleidung festbinden musste, damit das nicht herumflatterte, sondern damit man sich konzentriert bewegen konnte. Und in diesem Sinne, das heißt in einem übertragenen Sinne, finden wir den Ausdruck auch im Neuen Testament, beispielsweise da in 1. Petrus 1, umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, das heißt, konzentriert euch geistlicherweise, konzentriert euch in euren Gedanken, gebt eurer ganzen Gedankenwelt eine klare Ausrichtung, das haben wir hier vorgestellt, in diesen gegürteten Lenden, mit dem Ziel, dass wir bereit sind, den Weg des Glaubens zu laufen und auch um zu dienen, um zu arbeiten für den Herrn, wie ein Diener, der sich gürtete, um seinen Dienst zu erfüllen. [01:00:06] Eure Schuhe an euren Füßen, das redet auch von diesem Lauf, von dem Glaubenslauf, der begann damals, als wir zu mein Jesus kamen, als wir ihn für uns in Anspruch nahmen, als denjenigen, der für mich persönlich auf Golgatha gestorben ist, der das Lamm geworden ist, um meinetwillen. Da habe ich einen Lauf begonnen und jeder einzelne von uns in diesem Augenblick, der immer noch weitergeht, bis wir bald das herrliche Ziel erreicht haben werden. Aber vielleicht ist das auch ein Hinweis darauf, dass wir bereit sein sollen, diese Erde zu verlassen.

Das Gegenteil von Schuhe an den Füßen ist mit Pantoffeln im Sessel sitzen. Das ist nicht das Bild,

was ein Gläubiger liefern sollte, sondern der sollte jederzeit bereit sein zum Dienst und auch bereit sein, sich rufen zu lassen, um die Erde zu verlassen, [01:01:02] um seinen Platz in der Herrlichkeit beim Herrn Jesus einzunehmen. Und euren Stab in eurer Hand, das ist ein Symbol für Abhängigkeit.

Wir stützen uns auf etwas, was außerhalb von uns ist. Wir haben die Kraft nicht in uns selbst. Es ist schon manches Mal gesagt worden, das neue Leben, was wir empfangen haben, das ist nicht selbstständig. Dieses Leben ist in seinem Sohn, heißt es einmal, ist in dem Herrn Jesus. Und auch die neue Natur ist in sich selbst schwach. Wir haben Kraft nur außerhalb von uns, die Kraft des Heiligen Geistes, die wir genießen dürfen in der Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus. Und ihr solltet es essen in Eile, es ist das Passa Jehovas. Und damit kommen wir jetzt auch zum Ende.

Wir haben gesehen, wer das Passalam ist, dass wir hier in diesen Versen eine sehr schöne [01:02:05] Beschreibung haben von der Person des Herrn Jesus, dass wir seine gewissermaßen Qualifikationen sehen, die der Geist Gottes uns vorstellt und dass er damit sozusagen nachweist, dass der Herr Jesus wirklich der Einzige war, der dieses Passalam in vollem Umfang werden und dieses Vorbild erfüllen konnte, dass er auf Golgatha dieses Opfer, sich selbst zum Opfer dargeboten hat, das Opfer, was nötig war, damit wir erlöst werden konnten, ausergippten und damit wir zunächst einmal auf den Weg des Glaubens gestellt werden konnten und damit wir auch ausgerüstet werden, instand gesetzt werden, um einen Platz in der Herrlichkeit, in der Verbindung, in der Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus zu haben. Wir haben dann gesehen, dass das Blut angewandt werden musste, wie das zu geschehen hatte, [01:03:01] dass in dem Blut des Herrn Jesus, in dem Werk von Golgatha unsere ganze Sicherheit liegt und dass das Wort Gottes uns die nötigen Bestätigungen dafür gibt, sodass wir uns dieses Heils, dieser Erlösung vollkommen gewiss sein können. Und dann haben wir drittens gesehen, dass wir von dem Fleisch essen dürfen und sogar ganz ausdrücklich essen sollen und das war etwas, das zeigt der letzte Abschnitt, auf den wir nicht mehr näher eingehen wollen, was nur für diejenigen war, die beschnitten waren.

Das heißt, die durch das Kreuz von Golgatha getrennt waren von der Welt, abgesondert. Aber in Einheit, in einem Haus, als ein Volk, als eine Familie zusammengestellt waren und den Mittelpunkt dieser Familie bei ihrem Mahl bildete, das Passalam. Und so darf das auch bei uns sein. Unsere Gemeinschaft beruht auf dem Werk von Golgatha und es ist eine sehr schöne Tatsache, [01:04:06] dass Israel das Passa nicht nur in Ägypten gefeiert hat, nicht nur am Anfang ihres Weges, sondern wir finden später im vierten Buch Mose zum Beispiel, dass sie das Passa auch feierten auf dem Weg durch die Wüste, so wie auch wir uns ständig ernähren dürfen, immer wieder erinnern dürfen an das Werk von Golgatha, was die Grundlage für allen Segen ist, weil es die Grundlage dafür war, dass Gott verherrlicht wurde und zwar so, dass dieses Opfer in alle Ewigkeit Gültigkeit und seine Wertschätzung hat. Und wir sehen auch, das werden wir, so Gott will, am dritten Abend noch etwas genauer betrachten, dass sie das Passa auch noch feierten im Land. Und das ist ein sehr schöner Gedanke. Wir werden in alle Ewigkeit nicht aufhören, den Herrn Jesus zu feiern als das Lam. Das sehen wir in der Offenbarung in Kapitel 5, wo es um die Gerichte geht und wo es heißt [01:05:04] würdig ist das Lam und das sehen wir auch in Offenbarung 21 in dem zweiten Abschnitt, wo uns die Versammlung im tausendjährigen Reich vorgestellt wird und wo, wenn ich richtig gezählt habe, fünfmal der Herr Jesus immer noch das Lam genannt wird.

Er ist als solcher zuvor erkannt worden vor Grundlegung der Welt.

Er ist geoffenbart worden vor 2000 Jahren als das Lam Gottes, hat durch sein Leben bewiesen, dass er es wirklich war. Er ist als solcher auf Golgatha gestorben, ist das Opfer auf dem Altar vor Gott

geworden und wir werden in Ewigkeit mit ihm in diesem wunderbaren Charakter als das Lam ohne Fehl und ohne Flecken beschäftigt sein und ihn als solchen von ganzem Herzen anbeten.